

Seniorenträume uraufgeführt

Über dreissig Interessierte meldeten sich auf Aufrufe im Radio Zürich im Kafi-
chränzli und im Fernsehen, in der Da-Capo-Sendung, als dort Pensionierte gesucht
wurden, die gerne Theater spielen wollten. Im Rahmen der neugeschaffenen Senio-
renbühne wurde nun im Kirchgemeindehaus Altstetten das von Walter Kauer unent-
geltlich verfasste Mundartspiel Seniorenträum mit grossem Erfolg ur-ur-aufgeführt,
und zwar entstand das ganze Theater aufgrund einer Idee von Sylvia von Moos,
welche, wie sie betont, die Grundidee, Rentner zu reaktivieren, ihrer Mutter zu ver-
danken hat. Im Juli 1975 begann sie mit der Organisation der Sache, zu der auch
die besagten Aufrufe gehörten - und das Echo seitens der älteren Leute war ebenso
spontan wie begeistert.

Die Seniorenbühne Zürich, die bald darauf von Fritz Meissner gegründet werden konnte, steht
unter dem Patronat der Stiftung Pro Senectute und erfreut sich, wie gesagt, bei der Aufführung
ihres ersten Stücks bereits grossen Zuspruchs. Seniorenträum ist denn auch frisch, lebendig und
zupackend geschrieben worden und wird eben-
so gespielt. Es packt Probleme des Alters und
solche, die die Gesellschaft älteren Menschen
noch zusätzlich schafft, frank bei den Hörnern;
spricht ungeschminkt das aus, was gesagt
werden muss und vor allem: es wehrt sich ge-
gen beliebte Klischees, die man den Betagten
aufdrängen will. Beispielsweise jenes, die Älte-
ren dürften keine physischen Liebeswünsche
mehr haben, geschweige denn, sie in die Tat
umsetzen: das seim einen viele, unästhetisch,
wenn nicht unanständig.

Auch auf anderen Gebieten werden aber die
Pensionierten ermuntert, sich nicht auf Abstell-
gleise stellen zu lassen, nicht passiv zu sein,
sondern ihr Schicksal selbst in die Hände zu
nehmen. Sie werden ermahnt, sich vor allem
nicht verwalten zu lassen, sondern in jeder Hin-
sicht autonom zu sein. Das ist freilich nur mög-
lich, wenn die Betagten sich entschliessen, sich
gegenseitig in Krisen-, Krankheits- und Notsitu-
ationen beizustehen. Kurz - Ältere sollten prin-
zipiell Älteren helfen, solidarisch sein. So vie-
les, sagt das Stück wahrheitsgemäss, liesse
sich von dieser Altersgruppe selbst anpacken -

wenn auch nicht mehr unbedingt in körperli-
cher, so doch in organisatorischer, geistiger
und ideeller Hinsicht. Das Stück geht auch ge-
gen die allzu verbreitete Leistungsmentalität an
- eine Mentalität, die die Auffassung fördert,
wer nicht mehr produziere, sei selbst wertlos,
sozusagen nur noch Alteisen.

Ein wertvolles, amüsantes und dank der ge-
wählten einfachen künstlerischen Stilmittel sehr
lebendiges Spiel, eine ausgezeichnete Idee,
Senioren für Senioren Theater machen zu las-
sen! Die Aufführungen der Seniorenbühne sind
ja hauptsächlich für Altersgenossen in Heimen,
Alterssiedlungen, an Altersnachmittagen usw.
geplant. Aber sie werden auch in Kirchgemein-
den und Regionaltheatern zu sehen sein, wo
alle Alterskategorien von ihnen erreicht werden
können. Und dass das Interesse auch der Jün-
geren gross ist, bewies die Uraufführung in Alt-
stetten.

- Gy -